

SIMPLICISSIMUS

Herausgabe in München
Postverand in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Weine

Bezugspreis vierteljährlich 7.50 Reichsmark
Copyright 1925 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Die Paktkonferenz

(Zeichnung von G. Schilling)



Den verammelten Außenministern ist es gelungen, den Geist der Versöhnung zu züchten.

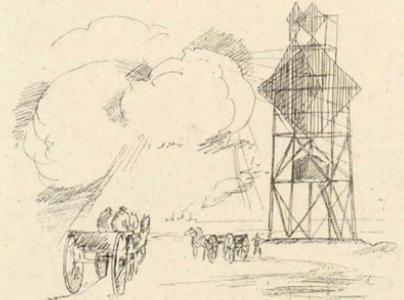
Der tote Matrose / Von Hans Leip

Mit Zeichnungen des Verfassers

Es war um die Zeit, da ich etwas später die Mühle von Zerkhens Hof kennenlernte. Eilrich, Bauamtswächter zu Neuwerk, sagte, sie wäre nicht normal. Der Himmel beregnete mich, wenn das Oberteil ein wenig anhebt war.

Die Antriebsräder haben nach jeder Entwertung, wo sie der Abte die abends auf Schachbrettern aufgelaufen war, nicht hatten helfen können, eilends hinüber, so bald es die Uebe erlaubte. Sie fuhren mit ihren bodenbürtigen Wagen über das Blatt, wie sie es jetzt aber noch zu tun pflegen, um von den Zimmern zu flüchten, was möglich ist. Denn es ist die gute Nacht, so nehmen, was das Meer ihnen zuwirft. Aber, wie Oelrich gleich sagte, der vom Sturm im ersten Zugraum ausgelagert hatte, das Blatt war schon bis auf die Mastspitzen im Zirkelband verwickelt. Und Nette, der Wirt der Hotele zur Altesse, die einstieg auf der Insel, hatte die ganzen vier Stunden ängstliche Vermutungen ausgesprochen, ehe wir da waren. Dadurch hatte er mich, der neben ihm auf dem Boot lag, in meinem Gehirn der Eindrücke gefestigt, wozu mich ich ihm gienge, daß er recht habe.

Wie gingen gleich auf die Straße, die unabweislich in den Zug rannte, denn sie ist das größte Gezeihen Deutschlands. Wir flogen mit dem Gemeindevorsteher hinauf, dessen Pflicht es ist, weil sich dort hoch im Oberteil eine kleine Hütte für Geschäftigkeit befindet. Jedoch Zerkhens, Zeden und Wasserfesten waren unberührt, und es gab für Nette keine Obste zu begreifen. Somit flatterten wir denn wieder zu den Wagen hinunter. Nette ließ seinen vierstöckigen Mast noch einmal über die endlose Landstraße gleiten, wie gerillt ist vom ersten Baum, fern am Meerflaum hand der Obste wie eine stierende Mauer. Die höckerigen, die Lasten herangezogen sich hinunter, in der Abte umher. Nette schätzte verächtlich den Kopf und schmale feinen Fingern zu, die ohne weiteres die Richtung gegen den Neuwerker Sturm nahmen.



Aber auf einmal fühlte er die Nase höher und lenkte wieder den Sand hinaus, auf eine Stelle jenseits, wo ein paar Mörser sich über der Mündung balgten. Wir hörten auch bald die Brandung, und wir alle über die Dine waren, sahen wir etwas Dunkel, und wir fanden da eine angepöbelte Leiche. Es war eine Matrose, der weckte in der Nacht ertrunken war. Wir starrte das Herz, als wir ja ihm taten. Er lag mit entblößten Föhnen da, glühend ein vergebliches Gelächter verwechselnd. Die Mörser und Fische hatten schon ihr Ziel von ihm genommen, und seine leeren Aussprohnen fanden voll Gelbfalten. Nette sah ihm die Leichen noch und nahm an sich, was er hatte, eine Pfeife, einige Münzen, einen Ring.

„Ein armer Zerkel, es ist Oelrich!“, sagte Nette, „und dazu ein Engelmann.“
Dann luden wir ihn auf den Wagen und fuhren davon, denn außer ihm schien keiner mehr da zu sein. Ich mochte wohl Oelrich meinen. Aber über ihn bin wie er so bald und vom Wagen ein wenig gerollt wurde. Über ihm leuchtete das Meer, und auf dem unheimlichen Horizont glitzten viele Dampfer dahin. Ich sah es wohl, wie ich der Sand bestreut bis an die Föhren der Welt schickte, gierig mahlend und fahrend, ein Horn und ein Gelände jenseits, Schachbrettern.
„Nichts für ungut, wenn's ein hübsches Pöbel“, sagte Nette, „und er meinte den toten Matrosen. Wie schlugen ein gutes Tempo ein, um den Lustzug hinter uns zu lassen. Nette war ein wenig erregt, als der Verhaftete, Nette und ein guter Herz! dachte ich, er bemerkte aber gleich darauf, daß sich eine Leichenbergung weiter lobte als das Gehen nach ein paar verrotten Stengen, denn der Staat bezahle fünfundsiebzig Mark dafür.“

Wie hätten nunmehr den Wagen des Gemeindevorstehers ein, der auch auf die Wärdeteure verzichtet hatte, aber mehr aus Standesbewußtsein. Nette lieferte ihm richtig alles ab, was er bei dem Toten gefunden hatte. Wir hielten mitten im Blatt, Drösel auf Drösel. Die sah ich die Maßspindel ringsum so geht im schalstären Wasser. Der alte Beobachter entwarf die Pfeife, die er seinen knochen Fingern. Etwas Obel war darin und ein Brief, das war alles.
„Schlecht zu lesen!“ sagte er nach geröhm Zeit und reichte das feuchte Papier an Nette.

„Machhofigen Gottes!“ bestätigte Nette und reichte es mir.
Es war klar und deutlich geschrieben und unversehrt.

„Von einem Mächten!“ sagte ich und fragte meine englischen Broden im Oberst jenseits. Es war ein wenig erregt, als der Verhaftete, Nette und ein guter brief. Und sie schrieb, wie es möglich ist, sie würde ins Wasser gehen, wenn er nicht weiterdächte. Aber dahinter stand, Gott würde über den Weg schon zeigen, bis sie ihn fand in der See.

Ich sagte den beiden Männern, was da also stand, und wir sahen eine Weile stumm auf dem toten Blatte.

„Er hat mal gute Föhne!“, rante der Gemeindevorsteher schließlich aus seiner alten Manufaktur heraus.

Im unendlichen Blatt tauchten nun auch schon die Wagen der Nachbarn auf, und wir fuhren weiter.

Auf Neuwerk angekommen, hielten wir gleich vor dem kleinen Eisenbahn, in dem immer ein stilles Gange bereit steht für die Gemeindevorsteher. Nette und der Gemeindevorsteher wollten sich nunmehr daran begreifen, den Losen abzugeben,

aber der Alte hält plötzlich inne und besagte mich noch einmal nach dem Inhalt des Briefes.

„Nette!“ sagte er danach zu Nette, „obenn fuhr ich ihn mal wieder zurück!“
„Ich das Obel?“ erwiderte Nette.

„Erst ich wieder bei!“ sagte der Alte.
„Dummerlag, den Bergeln, lag ich!“ murzte Nette noch.

„Es muß der See bleiben, da heißt es doch!“, erwiderte der Alte, „wo soll sie ihn sonst finden!“ Und er sagte dies eigenmächtig aus seinem geborgten Dampfer hervor.

Andere Leute waren herangeflohen und bereiteten die Cadje und den Brief. Nette hatte seinen Brief auf Gespähren gestreut, sein Gebot ist auch drinnen.
Aber man bedeutete ihm, es lag noch ein verrotter Anker im Vorland, oder einige Steine würden es auch tun. Währenddessen lag der tote Matrose auf dem Wagen bahr; er grinste fahrig in den Himmel, und das Wasser tropfte von dem Nieren, Schließbläs gingen sie alle davon, und keine wollte etwas mit der Cadje zu tun haben. Nette fand allein da mit seinem Leisnam. Er verließ sich jede Handbewegung mit mir, wozu auch, wie ich wohl merkte, an meinen Unglückskenntnissen zu gewinnen, wozu mich ich beglückte, daß Oelrich, der Bauamtswächter, kein, da er gerade ausgefallen hatte, und Nette merkte mich sein Mast.

„Ich tu es“, wandte ich Oelrich an mich, wozu ich mich vor einem einwandfreien Jungen ringenwollte, „denn man soll immer gegen den Bergelangen angeln!“
Nette hatte seinen Brief auf Gespähren gestreut, sein Gebot ist auch drinnen, und er würde ebenfalls zeigen einen lächerlichen Dorn — hingegen, was er an diesem Tag, das möge jemand, solle es so sein, auch an jenem Tag.

Damit hoben sie den toten Matrosen herunter und trugen ihn hinein. Sie mochten aber denn doch nicht, ihn in den Gang zu legen, sondern legten ihn auf die bloße Erde.

Am dem Abend kam kein Mensch in die Mächtsflur, die sich Hovel zur Altesse weggenommt. Nette hatte gleich nachmittags die Habelglocken des Lotes in ein Paket gepackt, denn er fürchte es so gut wie der Gemeindevorsteher, und er schickte seinen Knecht bei der zweiten Ebbe damit los, nach Dalhorn auf die Post, an den Hauptwarter Amtmann. So umfing es zu der letzten Stunde war. Der Knecht kam denn auch tiefend mit trübenden Pferden lange vor der Zeit zurück, und mit dem Priel habe ich gehändert, und er sei bei ihm in den Hals im Wasser gewesen.

„Und das Datum?“
Das Datum sei weg!

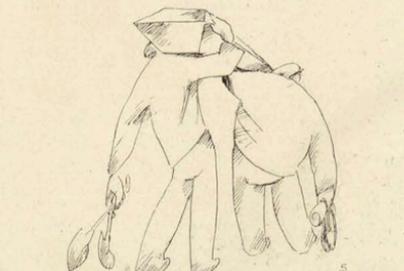
Es ist nicht wegen der fünfundsiebzig Mark, sondern wegen der Altersheit!“, erklärte mir Nette, als es wieder still war. Und er läste nicht gern etwas ungesch, aber dieser Grog, der sollte heute nichts kosten, denn er würde das Welt fragen, sollte er und schlug mit der Faust auf den Tisch. Da tranken wir bis Mitternacht. Kein Laut war außer dem in der Welt. Und wir sprachen dies und das und redeten mit großer Stimme von satzungsen philosophischen Dingen.

Auf einmal Kopf es ans Fenster. Nette erbleichte, sich schmeigend auf, geht an die Leuchte, nimmt eine volle Pfeife und schmeckt hinan.
„Nun geht er dahin! dachte ich, und ich mußte laut aufschauen, als er weg war, denn er sah komisch vor hinten aus, so breit wie fast, und hatte den Kopf eingezogen wie eine Schiffsboje, und die Pfeife hatte fast auf dem Hoven nachgeschlagen, so tief hingien seine Arme. Danach fiel mir der tote Matrose ein, denn dem mit den ganzen Abend nicht geredet hatten; das traurige Lied hing mit im Sinn auf, das sie an der Hafenlinie sangen:

„Obel, gleich, gleich,
Gehst hin die Mächten in Wasser!“

Doch war es nur der Kehrer, denn es handelt von einem gestorbenen Seemann, und mit ihnen die Zinnen in die Augen, wemgleich ich nicht auf die andere Seite kommen konnte. Da dachte ich auch wieder an sein Mädchen, das nun in die See gehen würde, ihren Föhnen zu fügen. Ich, ich bereit heimlich, da niemand zugegen war, Gott möge gnädig mit ihr sein und mit keinem Jünger die Wellen lenken, sie hingefahren bis Schachbrettern, und ich wollte Eilrich auch zehn Mark geben, damit er Zug und Nacht nicht das Fergelass von seinen Augen nehmen solle. Und wir würden sie auch begutachten auf dem Heimatsferiendreh neben ihrem Herzallerliebsten. Diese tröstliche Überlegung übertrieb mich, und ich ging hinaus auf den Deck, um den Meingelächtern, denn man das höchste Götterlein legat von hinten anlich, auszufragen: „Rühret euch nicht!“

Als ich gegen den Wind an die Stelle kam, wo der Beobachter unten liegt, der den Heinen, freudenden Föhnen umschleiert, da sah ich in der Dunkelheit die beiden schon vorhergesagten unter dem Deck und sie trugen den Gang auf ihren Schultern. Die Zählmaschine stand wie ein böses Auge hoch darüber. Ich hörte die Klänge jammern, und Nette trat in der freien Nacht die Pfeife ein und ein Laut, während der Leuchtstummel die beiden Schenke hatte. Es geht ein kleiner Eiter über den



Graben auf den Föhnen. Wie nun die beiden mit dem Gang auf den Deck kamen, da schreit Nette plötzlich Dump auf, und sie halten an. Ich hatte auf die Stelle hin, ich kam mich nicht rühren, so spaurig ich es. Vor dem Gang, auf der anderen Seite, da steht ein großer Mann mit der Hand an der Brust und weiß die beiden Männer mit dem Gang zurück. Ich sehe, wie der Gang schlief auf den beiden Schultern liegt; denn



Neße ist etwas kleiner, und ich sehe, wie sich Ollrichs Bart vorfräumt; denn er hebt sich von Orbanmutter ab, in welchem sich das Beschreibe spiegelt. Und sie geben keinen Gehört, sie stehen auf dem schönen Oreg, der über den Orban fällt, und der ganz schwarz ist und her. Eine unheimliche Angst erfüllt mich, er könnte in den Orban stürzen, oder die von mir so schön erdachte göttliche Jüngling könnte unversehrt umhüllt werden. Ich will hinunter, aber meine Füße sind wie Schlamm, ich klicke in die Knie, ich würde an meiner Neße, es kommt kein Laut heraus, und dennoch schreie ich wie verrückt.

„Schwarzhörn!“ schreie ich und schreie es ihr zu. Mein Ollrich schlägt ins Orban. Als ich wieder aufblinde, da standen die beiden Männer mitten auf dem Oreg, beiseite, die sie gewöhnlich in dem großen Hummelmeer. Zwei nahmen alle die hundertere lang. Ich schaukelte, daß die Eltern flüchten.

„Es ist von Oreg!“ sagte ich mir, nahm mich zusammen und stieg den Oreg hinauf. Ohne Hören ging ich über den Oreg zu den beiden und half ihnen, das Ziel halten.

„Es ist wohl wieder runter,“ sagte Ollrich, „die Neße stand nämlich vorhin da, die ist nicht ganz normal.“

„Als sie baden erl, es war‘ seine Braut!“ lachte Neße, aber sein Gesicht hang man dürrig, und er nahm den letzten Zug aus der Pfeife, denn man sah ihm an, daß es kalt war die Nacht.

„Ich aber schweig, denn es hat keinen Sinn, eintausend Ruten zu zeigen, wenn man einen zornigen Gedanken heubet hat. Somit war der Hügel bald gemacht, und er sah aus wie eine kleine helle Sandinsel auf dem dunklen Frießhof, und dieser war wieder eine Insel auf einer Insel, und diese lag mitten auf der runden Erde, die wiederum eine Insel ist in dem großen Hummelmeer. Zwei nahmen alle die Füße an, und da mir gerade in dem Augenblick der letzte Wers des Oreg einfiel, an dem ich die ganze Zeit herumgeirrt hatte, so nahm ich die Abreise mit und sagte ihn an.

„Neße sanft auf blauen Orbande,

Von den Werten eingiege!

Deiner Mutter bring ich Kunde,

Wo ihr Sohn begraben liegt.“

Aber das Orban ließ ich weg.

Berliner Maulkräftkämpfe

Unter besonders schweren Bedingungen und unter unpopulärem Andrang eines freischaffenden Publikums fanden am 6. September in Berliner Coperpalast die aufregenden Wettkämpfe um die deutsche Meisterchaft im Maulkräft statt. Die Championen der maulkräftigen Berufsstände waren im Ring erschienen. Man sah den Meister vom vorigen Jahre, Cuperintendenten Carl Wilhelm Friedrich Axelbert Knapp, Höchmann in glänzender Bekleidung. Der Inhaber der zweiten Stelle, Callö Gebn vom Sporenverband der Versicherungsagenten machte den Eindruck, als ob er durch reichhaltigen Ziergeschmuck umgeben an Maulkräften verbessert hätte. Nebenfalls trugen seine roten spitzen einen langhaarigen schwarzen Bart herabgerissenen Lippen von Maulkräften. Rechtsanwalt Dr. Maximilian Grot, schlank, elegant, gepflegt, glattehaarig mit einem kleinen neubornen Zopf in den Augenbrauen, zeigte seine durch den Kumpfstreit höchstlich schmerzliche Schmutz. Vier den politischen Parteien hatten alle ihre ersten Vertreter in die Arena entsandt. Man schätzte auch, daß ein ehemals sehr sehr bodenfertiger Herr infanterie unter dem Wettkämpfern sei. Im meisten Interesse erregte jedoch der berühmte Wäbender reuber Adolf Ritter, dessen Mundpartien so feurig und blickt waren, daß sie vom Erzruer von dem Kumpfe mit Eis gefüllt werden mußten. Besondere Reizner verteilte auf Herrn Gte Darfische, die es mit alleiniger Hilfe eines gelben Jährlingens nur durch die Kraft seiner Mundwerkzeuge gelangen war, an der Gte der Friedrichs- und Kronenstraße zwei Millionen Gulden der Schulden des Zinnsfeld, die gleichzeitig als Jahnpartei und Arbeitsmittel verwendet werden konnte, zu verkaufen. Selbstverständlich war von weiblicher Seite nur eine Frauenrechtlerin und eine Aufsichtsrats angetreten, wobei die Aufsichtsrats noch überdies die Bekämpfung gefordert hatte, daß man sie vor Beginn des Kampfes durch Abziehen einer unbelagten Erdmühlstulle in die nötige Lage versetzen müsse.

Die Bekämpfungen waren sehr feiner. Es war nicht erlaubt, mit den Händen an zupacken, während der Rede hin und herzugehen, den Körper in die bekannte Gebärdenhaltung zu krümmen. Erlaubt war nur Schreien und Schreihäufen.

Als erste Nummer wurde der Drogant und Massenlagungszeitweiser gesprochen. Die Bewerber wurden in die Mitte des Saales geführt. Sie hatten alle Maulklammern, die durch elektrische Einwirkung mit dem Preisrichter verbunden waren. Durch einen Druck auf einen Knopf fielen die Klammern gleichzeitig ab. Im Nu war die Nierenhülle von einem tosenden Stimmengewirr gefüllt, als ob dreihundert Menschen gleichzeitig redeten. Es waren aber höchst geschickte Leistungen, die einzelnen Neben nicht unterließen. Aber bald mußte immer mehr und mehr mit dennender Wucht eine Stimme empor. Gte Darfisches, Darfisches Stimme reiste dahin, als ob er einen Topf Rindfleisch in der Neße hätte, sie war von einer knirschlichen Weisheit, die das Gefühl des Saales zum Miterratern brachte. Bald hangen alle anderen Stimmen wie leise Begleitmusik. Die Gehörte der Jährling hobelten von den Stößen dieser Stimme in den Hirschkäse wie Wasser in der Wärme. Niemand konnte sich erheben. Als erster bestellte der Preisrichter selbst fünfzig Leben Zinnsfeld, Alle Jährling bestellten. Galt ein Mann, dessen Oregmutter nach dem Gebrauch von Zinnsfeld verendet war. Alle Mitbewerber versuchten und bestellten. Nur Callö Gebn nicht und sein Nachbar, der deutsch-nationale Abgeordnete Wiedebin. Callö Gebn war gegen alle Massenlagungsgeheim, und sein Nachbar hatte die Rede Gebn als einziger laut deutlich gehört, daß er nicht umhin konnte, eine Versicherung gegen Erbbedenken einzugehen.

Als nächste Nummer kamen Einzelwettkämpfe im Kopfbekämpfungen. Der deutsche Richterband hatte einige Dutzend Exemplare garantiert, wobei bedeutung Normalmenschen geliefert. Die einzelnen Bewerber hatten nun auf eine Entfernung von 3,63 Meter je einen Normalmenschen ein Vor in den Zaun zu reden. Hier marschieren Callö Gebn und Cuperintendent Höchmann an der Spitze. Man sah, wie sich der Zaun der Normalmenschen erst leicht rührte, dann er wurde, wie sich an einer Stelle eine Vertiefung bildete und wie dann mit zunehmender Schnelligkeit, wie durch die Kraft eines Spirallöhlers, ein Loch in den Zaun gedrückt war. Die Leute hatten kaum Zeit, über ihr sinnloses Leben oder über die fürchterlichen Folgen einer Feuerkrumpe zu meinen. Als erster ging Callö Gebn durch. Bei mit 2 Minuten 3,25 Sekunden, knapp hinter ihm Höchmann mit 2 Minuten 3,02 Sekunden. Als Dritter wurde Adolf Ritter in Betracht genommen, wenn er nicht hätte Ebdern Wollen gegeben hätte.

Den größten Erfolgsergebnis erzielte unbestritten Cuperintendent Höchmann. Rechtsanwalt Grot hatte anfangs große Chancen, schloß aber schließlich durch Höchmanns Redegehalt selber ein. Das Haus mußte durch gewaltige Unvorsichtigkeit gerückt werden.

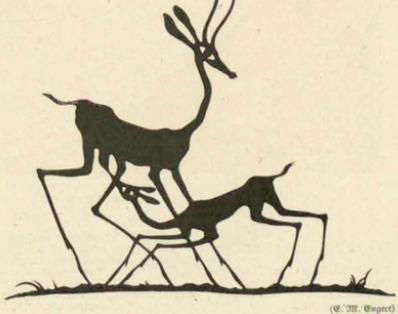
Das Schicksal der Kandidaten schien unverschieden bleiben zu wollen. Hier waren die Gegner ziemlich gleich stark. Allerdings hatte man den Eindruck, daß die Aufsichtsrats Wäbelerit doch die härteste sei. Sie fühlte dennoch aus, weil Preßler dagegen erbeben wurde, daß man sie schließlich durch Zerkleinern einer unbelagten Erdmühlstulle retten mußte. Am fünften Zug verlor Gebn, weil er es ohne Hände nicht mehr aushalten konnte. Als am zwölf Uhr mittags der letzte Zug endete, redeten alle noch weiter. Es war selbst der Feuerreiter nicht möglich, sie durch Pfeilstrahlen aus Schwächen zu bringen. Die Aufsichtsrats Wäbelerit war wieder erschienen und redete ohne Unterbrechung, weil sie jetzt durch den Preßler nicht mehr als Jahnpartei geriet war. Am sechsten Zug waren alle tot. Und es blieb nichts anders übrig, als dem einzigen Überlebenden Callö Gebn die Meisterchaft des Zinnsfelds im Maulkräft zuzusprechen.

Am 20. 1893

Liebe im Alltag

Diese Nacht fand sich ein Frauenzimmer bei mir ein — wie langem in Dorotheenstadt. Schwärzlicher — unterdessen machte ich das Bett zurecht. Danach ging wir aus und waren nur Geseßte. Drei Uhr fünfzehn kamen wir damit zu Hause; sie ob eines eingeleiteten Hering — ich wusch Arme, Mund und Hände, während sohen wir noch eine gute Stunde still im Dunkel — deutlich hörten wie die Oreg-Dampfe, kurz nach fünf — es dämmerte — tat sie ein bißchen Schminke auf und ging fort — durchs Fenster sonneneuchte der goldne Kirchturnmauf.

Max Kistner



(G. III. Engert)



„Ich bin froh, daß ich Dichter geworden bin — da haben sie mich wenigstens nicht abbauen können.“

Die Überwindung

Daniel Hanfloben hat Pleite gemacht. Eine erhebliche Pleite zwar. Das Hanfloben läuft ohne den leisesten Pfennig Geld in den Straßen umher. Am Bahnhof begegnet ihm Eßiglauer, sein Hauptgläubiger.

Hanfloben will sich beklagen. Aber Eßiglauer hat ihn schon gesehen, flüchtet auf ihn zu und zieht ihn in ein Gespräch. Er äußert liebenswürdig und lädt Hanfloben am Ende noch zum Mittagessen ein.

Hanfloben folgt am anderen Tag, immer noch fastungelos über Eßiglauers Verhalten, der Einladung.

Mit dem Gefühl, daß glühende Kohlen auf sein

Haupt gesammelt würden, löst sich Hanfloben die Dohlenfischsuppe. Es ist ihm, als müsse er daran erstickn. Er muß, muß irgend etwas sagen.

Und als die Suppe abgetragen wird, sagt er es. „Nur Eßiglauer!“, sagt Hanfloben, „es ist mit einer großen Demütigung in Ihrem Hause zu essen. Sie verleben mich. Aber ich überwinde die Demütigung, weil es mir schmeckt.“

© 44.



Hildebrand

Unübertrefflich! Staatsmedaille in Gold.

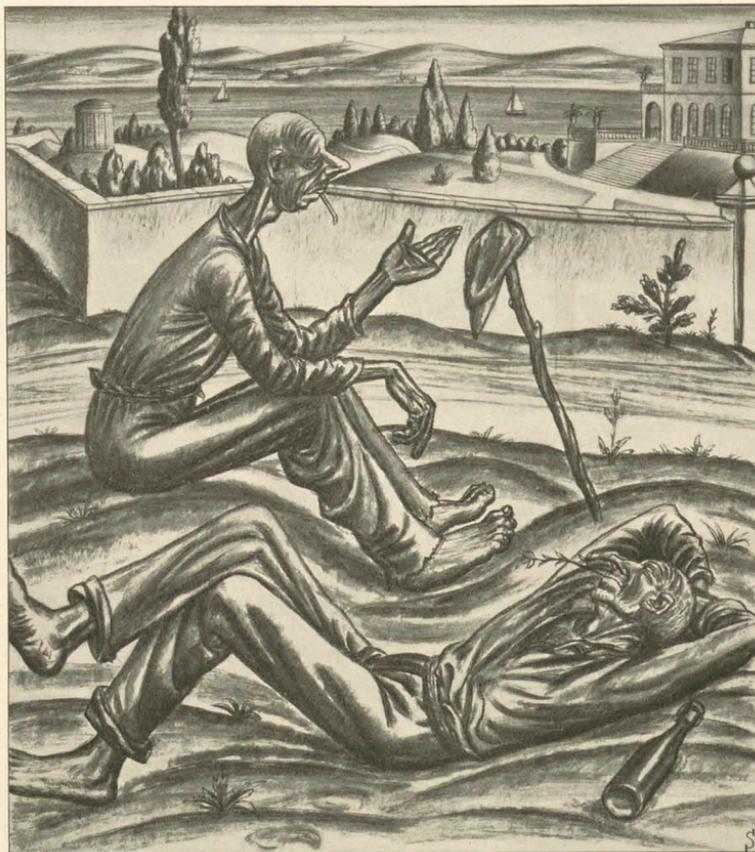


A
BC

*„Mercedes“
noch besser als bisher!
in der weltbekannten blauen Blochdose*

A. BATSCHARI CIGARETTENFABRIK A.G.

ARNAUD



„Was heeßt heite besthende Klasse? Die ha'm 'n leeren Geldsack, und ungreener hat keenen Geldsack.“

Die zwei vom Warenhaus

Ein kleines Märchen von Ludwig Preuß

Der liebliche Kisch in den vergessenen Auslagenfenster des Warenhauses wurde nicht mehr fertig damit, Kundschäft mit Kaufsch, Geld und ohne Heptanomische Verzierungen anzuziehen. Denn half das Personal weg.

Zwei kluge, unfehlige Warenhauslämmer, die schwarze Anna und die blonde Marie, gaben vor dem Eingang zum Warenhaus eine freundschaftliche Neffennarrschelung.

Die Schwärze war eben dabei, den andern das üppige und allem Anschein nach mit kleinen, goldenen Knöpfen überblutete Feuergehörn mit gefüllten Käsepfundchen bis auf einen letzten Rest auszukümmern, da kam ein recht einfaches, sanftmütiges Weib aus dem Zell dort und suchte den schneefrischen Umarmungen der zwei karten, sonnenmütigen, lieblichen Dingerden ein Ende zu machen.

Das stolende Weib schrie: „Mariele, Mariele, gütigstige!“ Die schwarze Herr reißt dir das Geldbörse auf Abjählung raus... Ich hab's deiner Lante sibe' hunderten q' sagt, du q' dürst ins Meßer, net ins Warenhaus... und die andere... Die... g'heert ins Duff.“

Blühstweil war die Schwärze auf dem bodenstärksten, freunngsbesetzten Maßstab herum, und sie hob ihre garten, gelbhaarigen hangenen Zingern, mußte aber ihre handgriffliche Dankbarkeit zurückstellen, weil eben das dumme, alte Weib überhaupt keine Haare auf dem Kopf sehen ließ, und wegen der einzelnen Borsten auf der greisfarbigen Hinterbühne war es kaum der Mühe wert.

Dann trat die Anna mit ihrer gelbblonden Zusehrfreundin neben in handgriffliche Warenhausgehörungen unter dem gelben-

den Vorfall eines hämmigen Butschen, der täglich um diese Zeit umsonst nach anderer Befehlsführung suchte. Er fand aber nichts zum Schwelmschwimmen und hielt dem Warenhaus zum Schaden die allerlieblichsten Maulaffen fest.

Ob der nun in die weitere Entwicklung der lebenden Warenhauserkame eingreifende Schwannmann solche Maulaffen losen wollte, bleibt dahingestellt. Er läßt sich nur fragen, wie energisch das Auge des Gefeskes den Maulaffenbändler vom Wege räumte, das Warenhaus im scharfen Polizeiblick beobachtet und den zwei Müdeln vom Warenbaute eine unlästige Freizeitsunlogelarte mit herrlichen Werten und warmem Tee in der sonst biedereren Polizeistimme auf die lieblichste empfahl.

Die gefürchtete Munde war infolge ihrer schlängelartigen Veranlagung zur künftigen Klosterfrau ins Geld entpflanzte, und der schwarze Herr erklärte, wegen anderweitiger Verpflichtungen leider die Polizeieinladung als gegenstandslos betrachten zu wollen.

Auf diese Betrachtung ging aber das Auge des Gefeskes nicht ein.

Aus den Händen des Polizeimannes sollte die schwarze Warenhauslerin einen allerliebsten Etablisment, für zwei große Lämmereplößen paffend, in feilschschloffenem Empfang nehmen. Da nichts feilschlicheres ein glanzvolles Auto, diesem endlich eine vornehm beschönigte, junge Herrenschafte.

Der junge Herr löstete nun dem düster dreifarbigen Auge des Gefeskes zu, die feilschfertige Schwärze aus dem Warenhaus zu sein ihm anderweitig engagiert. Das beständige der plötzliche Zeugnissen von Anna, indem er sie allertiert in sein Auto hob. Den Schwannmann ließ der schwarze Othello mit dem Hühner auf seine geliebte Hebe merken, nun wäre die Mühselig erledigt.

Werauf das Auge des Gefeskes von seinem blühigen Dattvillengung in ein freudloses, stoffenlosflotterbestigtes Daffeln übergang.

Von dem Tag an galt die Anna, das schwarze Hoffensgehören vom Warenhaus, im Dorem des jungen Chalmers mit dem glanzvolleren Auto als erste Favoritin.

Davon befiel aber der junge Warenhausgagan zum Schrecken seines flammgeschümmten Familienrates nicht eine ganze Masse. Und der Nat beschloß: Der junge Herr hat sich standesgemäß zu verhalten.

Der Zwangsgewaltigen wehrte sich mit Gelangung und Klappzylinder. Allein der Souperpfeffer sprach: „Das Weibchen ist Nebenbude... die Ehen werden im Himmel geschlossen...“

Es kam es zustande.

Gibt das aus dem Paradies verjagte Warenhausmüdel wurde nun aus dem lustigen Liebespiel eine Komödie der Entfaltung. Weil viel aber den Werbung noch nicht unterlassen können, ohne daß der brave Dattel des jungen Warenhausgeheeres eine Glanzbeute bekommt, weil er kein Blut sehen kann, und der feilschrote Müdel und die schlafte Gestalt der Anna ihm als dunkelbare Seiten bekannt sind, vermittelte der Dattel die schiefe Gasse und legt sich ins Mittel.

Der alte, liebe Herr erpökte Zeit seines Lebens sein halbes materielles Vermögen und unermüdbare Drogen seine lebendigen Mühseligen für solche Laten deines Freundeschaft.

Und wiederum gelang kein Werk. Es wurde gefordert durch den Hochgeizigen der schwarzen Anna mit einem hochgeizigen, in allen Beliefern und sonstigen Gewässern feilschgelagerten Neffentantenverleitet.

Walt war die Anna, das nun ehegebrüllige frühere Warenhausmüdel, als liebeswürdigste Frauenfähigkeit bei allen reifen, freudigen und nachfolgenden männlichen Berlebsigkeiten so unüberwundlich und ohne Zitterpendel verlangt und bekräftigt, wie die Entziefelungspreis im Warenhaus.

(Schluß auf Seite 371)



„Eigentlich direkt pervert! Breitensträter schlägt Samson und wie erduden immer noch diese kümmerliche Natur!“

Im Hartzal

Wie grün ist das Gras! Wie dick es ist.

Wo der pfeifschwärze Käfer den Goldkäfer frist!

Die Augen zu! Wie weht der Wind küßen!

In meiner Pupille brannt noch das Glühn!

Des Himmels, und ich seh ihn doch nicht

Und nicht sein blaues, plägendes Licht.

Fern kößt ein unspitzbarer Hahn,

Orell klimpert baggrischen ein Fahrtdammn.

Jegndro brennt um die Welt ein Jaun,

Ein Brettergann, aus Brettern braun.

Die Augen auf! Im Hartzal

Auf der Wieseninsel Ein Fvad, köhl, schmal.

Läuft zu ihr, wo das Gras dick ist.

Wo der pfeifschwärze Käfer den Goldkäfer frist.

Georg Zeitling

Adam Riese

Herr Moriz Wendtner aus Bentfchen in Berlin und Nit nun, auf der Nückreise begriffen, in einem Hotel zweiter Klasse. Er wartet, daß der Zug abgehen soll. Da steigt zu ihm ins Coupé ein leger Augenblick ein sehr feingittriger jüdischer Herr im Alter von ungefähr fünfzig Jahren und sehr sehr Herrn Wendtner gegenüber.

Der Zug geht ab, und als der Schaffner die Fahrkarten kontrolliert, hört Moriz, daß sein Gegenüber ebenfalls nach Bentfchen fahren will.

Herr Wendtner lehnt sich zurück und verfällt in tiefes Einmen. Wer kann das sein, der nach Bentfchen fährt und den er, Wendtner, nicht kennt? Wollen mal sehen, zu wem er fahren könnte.

Bentfchen ist nicht in Bentfchen, denn vor zwei Tagen, als Wendtner nach Berlin gefahren war, war noch niemand in Bentfchen gefahren, also kann kein Bentfchen sein.

„Schonzeit ist auch nicht, denn die Kleine Bwinowin heiratet doch erst in vier Wochen, und bei Wenders war er doch erst vor drei Tagen selbst eingeladen. Also nicht.“

„Beschwendung? Nein, kommt auch nicht in Frage. Seit zwei Monaten ist in Bentfchen kein Gohn geboren worden.“

„Einführung? Doch mal sehen! Der junge Wendtner ist noch nicht so weit. Die beiden Jungen vom Salomon Stern auch nicht! Der Chaj Nür wird erst in vier Wochen rankommen, weil der Rabbiner ihn zumalmen mit seinen eigenen Sehn einengen will. Also auch das nicht!“

„Gelte der vielleicht das Verhältnis von der Frau Zerkowitz sein? Aber so kann nicht die doch nicht sein und ich ausgerechnet den Mann nach Bentfchen kommen lassen? Außerdem fährt sie doch selbst bei Woche einmal nach Berlin, also wozu braucht sie ihn sich nach Bentfchen kommen lassen? Und die Frau Rabbiner? Die soll doch letzte Tage so ein Zerkowitzmedel in Zug gehabt haben? Vielleicht ist er dort? Liften! Ausgerechnet in Bentfchen wird sich die Frau Rabbiner mit ihm treffen!“

„Halt mal! Der alte Fall will doch aus seine Firma eine Aktienfirmafchaft machen wegen der Steuer. Und da war doch vor fünfzig Jahren, als die Schreiber vom alten Fall gebräutet hat, auf der Hochzeit ein ganz junger Referendar. Wie hat er doch geheissen? Ah! Nein, Abels! Auch nicht. Jetzt habe ich es, Abels hat er geheissen, und da habe ich doch auch gefehen, daß dieser Abels vor zwei Jahren Justizrat geworden ist in Berlin. Ja, so ist es: Justizrat Abels. Ist!“

Herr Moriz Wendtner beugt sich nun vor und fragt sehr höflich: „Verzeihen Sie, sind Sie nicht der Herr Justizrat Abels aus Berlin?“

Das Blicke blinkt erlaubt aus seine Zeitung auf und sagt: „Ja, aber vorher müssen Sie denn das?“

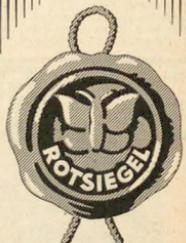
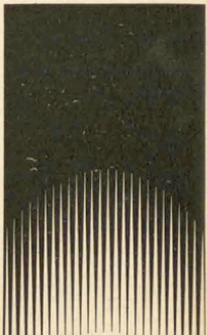
„Nu“, antwortet Moriz Wendtner lächelnd mit einem Biegen seines Hauptes, „was soll ich Ihnen sagen, das hab ich mit so ausgeredet.“

Wolter III. 8. Zister

Lieber Simplicitismus!

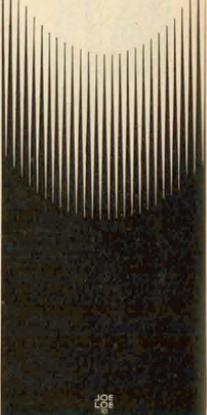
„Ich nun dieses großmüthigen Gemüthschänder, wie er sorgfältig das weisse Zeug auswendet.“

„Ja, er ist gerade dabei, eine telefonische Bestellung fertig zu machen.“



ROTSIEGEL KRAWATTEN

VORBILDLICH IN GESCHMACK U-QUALITÄT



Sprechapparate

sowie alle Musik-Instrumente Versand direkt an Private. Katalog gratis. C. HUGO MENDEL Musikwaren-Versandanstalt Klagenfurt i. Ss. 46. Über Klarinetten Modell 46 Aufnahmen nach C. L. von neuem Katalog mit 100 Klaviaturen und 3 Kabinettphonos für, vers. d. geg. Uebermittlung von 5 Mk. (Postdruck 4.999) Verlag Ad. Estinger, München 18 1821

G. Frusta Der Flagellantismus Privat-Vertrieb, 261 Seiten, 200 Seiten, Brochüre 10.00. — Versandleitzungschr. frko. gegen Vorzahlung nur durch Josef Verma, Wien VII Zeltgasse 2. — Postdruck Wien Nr. 5581. —

PHOTOS

Aktualitäten von Wiener Frauenzeitschriften für Kunstfrände in großer Auswahl. Muster gegen Verrechnung von Mk. 3.— aufwärts. Verlag J. Lafuze, Wien II/27 Postfach 648. Für die prächtigen Jahresblätter der Schönheit mit Aufnahmen menschlicher Schönheit, gutes Akten usw. hervorragend bebildert, werden täglich und nachwiederholend gesendet. Schönheits-Bücherei: mit Aufnahmen menschlicher Schönheit! Gutes Sommergeschäft! Bewertung erhöhtet Verlag der Schönheit, Wien-L. 24.

Das Sexualleben

unserer Zeit von Dr. med. Ivan Bloch, Lex.-Form, 20 Seiten, 20 Taus. Das vollständigste Nachschlagewerk über das menschliche Geschlechtsleben. Broch. M. 12.—, geb. M. 15.—, Verlag Louis Marcus, Berlin W. 15



„In die Hände meine Lieben wurde Euch. Ich geschrieben. So macht selbst Natur Zeichen für Mathias Müller's Name.“

Handbuch des Glückes „Das Zeichen des Glücks“

Stilvolle Novelle

Von Robert Waßer

Ich schreibe diese nachfolgenden Zeilen mit einer Wärme, die von mir nie länger getrennt wird. Man hat offensichtlich schon alles. Das Gips, nicht ohne vorher die Hände gelesen zu haben, in eines von meinen Behältern. Man schreit mich dort manchmal zu Tode. Herrlich, diese Staubfahndungsdienste, mit dem ich eintrat. Meine Schritte führten zu dröhnen. Ich langte ja auch in der hohen Abfahrt an, eine Ordnung zu machen. Eine Novelle muß richtig sein! Ich sah mich mit einer Anwesenheit freudigen Besichtigung an. Von einem Ort zum nächsten erfüllt und von Dramenleiden durchgeföhrt, legte ich die harte Persönlichkeit, die ich bin, festhalten auf einen Stuhl, der mit der Bereitwilligkeit selbst zu sein können, mich zu ertragen. Kalt glitten meine Tapferkeits durch die im Lokal verankelt, gar nicht unbetontenreie Eleganz. Aus meinen Augen flieg ein Glanz hervor, der mitten in wachen fühlte, ich hätte keine Sorge zu verarbeiten verdrückt, nie zum Beispiel den: „Mann du zum Weibe gehst, so nimm die Dürstigkeit mit.“ Ich darf noch sagen, ich war mit intellektuellen Wesen aufs beste ausgestattet. Da erwiderte ich ein junges, nettes Mädchen, und sofort hatte ich Mittel mit ihr, denn ich hielt sie für verloren, und in der Tat, es sollte ich sagen, daß sie so war. Meine Wälder, die die Wälder des Abends, das liebsten in Drogenstoffigkeit fast finden an, sich zu freuen. Wie sie mich hüter anfasste, als sie die ungeliebte Gattungsföhre beobachtete, die ich von mir ausstreifen ließ. Meine tiefste Freundschaft machte mich lachen. Ich war auch der Götter selbst eine Zerkünder, und vergaß nicht die dreifache, in eine um zu tiefere Zerkünder verlor den Götter, die die unter meinen Anstellungen selbst fühlte. Meine Wärme, ein Spiegel der Selbstlosigkeit, beruhigte ihr das Herz. Mit lauter Stimme rief ich zu ihr hinüber: „Du ergriff dich.“ Ihre Zerkünder wurden unruhig, Köpfe beugen sich nach meiner unmaßlieblichen Erfindung um. Sie riefte sich zur Entgegnung an: „Niemand!“ aber indem sie das sprach, tendierten sich ihre Augen, und ihre feinen Hände, mit denen sie eine Bewegung ausübte, als wenn sie sich schämen wollte, stehen nie um Hilfe. „Ja“, sagte es in mir, die Novelle ist fertig an.“ Die Selbstlosigkeitföhren flanden wie

verföhrted, da, indes sie unfähig schienen, ihre Aufmerksamkeit nicht einen Augenblick zu weichen, das sich vor ihnen mehr als verblöhtigen Augen aufsteht. Der Charakter war unfähig abzuweichen, so wurde es zu seinen Selbstgeboten gehört haben, je unzuföhlig fähig wie möglich einzuwirken, das heißt, gegen eine Semantik Verweigerung zu treffen, die logar mit überempfindlich. In bevorzogenen Augenblicke künnte ich mich zwar hoch auf den Kopf auf. Die den Mädchen Selbstföhre leitenden Herren schienen das selbstloseste Schicksal des Zerkünderen, und in einem fort schloffen Wogen des Lebens in gemessenen Abständen und mit wohlgeleiteter Abzug gegen dieses von Zerkünder überhandte Engelbarkeit. Wie föhren, daß sie war, als lähe sie einen Niesen vor sich, während es doch nur ein fisch auf der Erde nach Stoff befehliger Schrittmaler war. Zerkünder glitteten für den Niesen die Zerkünder. Wie mich einsehen, daß ich damit niemand als einzig mich selber meine, und nun föhren ich in der Selbstföhre eines Colonnaden aus der Zeit, in der die Colonnade und die Wälder nie noch nicht allzu fählerlich vornehmbar getrennt waren, auf meine Zerkünder, und so sagte ich, indem ich mich über alle ihre Ungeföhrligkeit neigte: „Du bist schuld, daß!“ Sie bestand in der Tat ganz nur auf einem göttlich freich aus dem Nimmern der Selbstföhre geföhrenen Erföhrenbetriebsföhren und vermehrte mich zu erwidern. „Nimm!“ befahl ich ihr.

„Je nach näher zu verprechen, ich bliebe ich verpöhrt! Daß man in der Gutmütigkeit meist zu weit geht!“

Amerikanisches

Senator Charles M. Depue erzählte, er wäre einmal einem Betrunkenen des Bürgerkriegs begegnet, der ansehliche Narben im Gesicht aufwies. Es war ein Mann aus dem Nordosten und wurde gefragt, in welcher Schlacht er die Verwundung bekommen habe. „In der letzten Schlacht von Bull Run, Sir“ war die Antwort. „Du leitest sie aber bei Bull Run, und die Nordarmee davor!“ im Gesicht erwiderte er: „Nein.“ „Wohin, Sir, meinte der Betrunkenen, nach einer oder zwei Meilen war ich unvorfähig und blühte nach rückwärts!“

„Wien, Wien, nur du allein!“

Ich war von einem Spaziergang durch den verdorrten Wiener Stadtpark amorgang und freute mich sehr, an der Gabelung eines Weges zu stehen, der festen absteigenden war. Die Fahrt bis zum Ring dauerte ziemlich lang, ein Zerkünder der Nege befiel mich fähig gegenüber der Selbstföhre, weshalb ich, durch Erfahrungen genötigt, dem Schöpfer einer „Geh, mar's a beif, i mödt ma nur a paar Jagererter hol!“

„Jo, eba bitte“ meint der biedere Schöpfer und macht es sich in der verdorrten Erde kein Glück bequem.

Der rechte Kauf hat etwas lang gedauert, länger als die viele Maßföhrenföhre in Anspruch nehmen dürfte; ich springe also föhren auf die hintere Plattform und föhliche mich, vom föhlichen Götterlein bedrückt, in dem Zagen föhnen.

Aber a woh, der Zagen muß Panne haben, denn es verzogen Minuten, er rührt sich immer noch nicht von der Stelle. Ich föhne auf die Uhr und bemerke, daß ich in meinem Stuhl zum föhigen föhren fähig zu spät kommen werde. Das Glück ist aber, als ich aussteigen und bei einem Zerkünder, der gerade zum „Seurigen“ ausgeht, hat mich, mein Mittagsmahl einzuweichen. Ich hatte es nicht zu betreten. Wiener Küche zum „Seurigen“ macht nicht leicht eine nach, die paar Schoppen erlösen den Appetit und beruhigen das Gemüt.

Ich verlasse nun, geläufig, wieder mein Glück bei der Zerkünderföhre, und föhre da, ausgerechnet der gleiche Zerkünder föhren wieder da. Wie ist das emose möglich, wenn selbstföhre die Maßföhrenföhre auf mich Ursache der vorigen Panne geworden, denke ich. Aber föhren hat mich der Schöpfer gelöhren, erweist mich weder Erreueren auf's Fremdlinge und mit 100 Pfennigföhren freundschaftlich an. „Nimm, Karer, fahrer nur a Zerkünder, der Herr mit die Jagererter is föhre wieder da!“

Kunst

Durch einen Zufall gerät einer aus der Reutter'schen Expedition in ein Mündner Ziegenföhren. Wieser beinnehmt föhren er sein Urteil dahin zusammen:

„Manchmal hemd ich traust wänscht tea — und manchmal föh ich weidich so frei gegen, wie wenn a Mause in a Pyramme fähst!“

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker.
1924: 13500 Badegäste.

Waldungen Heilenerquelle

Schriften und Nachweis billiger Bezugsquellen durch die Karyergewaltung Bad Waldgunden.

MIT PEER GY WACH

PALÄSTINA UND AEGYPTEN

vom 29. Oktober bis 24. November an Genua

Während des Herbstes die günstigste Reisezeit in den sonnigen Süden u. nach Aegypten

Essentielle Erörterungen: an: *Sirois V. Meina / Agri / Konstantinopel / Bagdad / Palästina / Jerusalem / Beiruth / Nazareth / Syrien* mit dem *Pyramiden / Memphis und die Wälder Subkara / Napol / Capri / Pompei*.

Nur I. Klasse inkl. voller Verpflegung vom 1250 Mark an

Die auf Vorkonkurrenz ausgestellten Gesellschaftskarten geben die günstigsten Fahrpreise zum *Leichenteller* in Aufnahmestellen auch keine Entlohnung der Passagiere in nachfolgender Richtung

Buchungen und Auskünfte durch: **Reederei Viktor Schuppe, Berlin NW 7**

Dresdenerstraße 10; Seemannsplatz 30; Telephon: 2305-99

durch die Büros der Hamburg - Amerika - Linie und die Mittelmeer- und Ostsee-Reisebüros, sowie sämtliche Reisebüros des In- und Auslandes

Technikum Eutin
Hochschule mit landw. Sonderkursen zur Vorbereitung des Studiums

Leser Dächern wissen es Macht

Interess. Bücher und Antiquarverzeichnisse aus all. Gebieten - monatlich franko E. Moser, Siedl 2/3, Isidorstr. 10 E.

Des Weibes Leib u. Leben von Praxenator Natanson mit 8 Tafeln u. 90 Bildern, 90 Seiten stark. Inhalt: Die Menarche, Blütenjahre des Weibes, Frauenkrankheiten, Verhütung, Unterbrechung, Wochenbett, Geburt, Geburtsfehler, Frauenkrankheiten. Weinbaldsche Verlagsbuchhandlung, R. Oschmann, Konstanz Nr. 182.

Ideale Nacktheit
Bd. I-V 140 Aufnahmen aus dem Leben der Natur. 11-11. Bd. VI u. VII je 20 Aufnahmen. Rückblätter in eleg. Mappe. Jede Mappe: Schönebilder des Orbits. M. 5.-
Schönebilder des Orbits. M. 5.-
Schönebilder des Orbits. M. 5.-
Schönebilder des Orbits. M. 5.-
Schönebilder des Orbits. M. 5.-
Verlag Rudolf Mosse, Berlin-Tempelhof 150.

NACH DER BESCHLAGNAHME FREI GEGEBEN
„Die Kunst des Schreibens“ von Rudolf Koch
mit prächtigen Illustrationen, geb. M. 12.-
Im gleichen Verlag erhaltend:
„Seuchen des Schreibens“ von Rudolf Koch
mit 100 erkrankenden Zeichnungen, geb. M. 8.-
Durch jede Buchhandlung zu beziehen, auch durch Prospekt unentgeltlich vom Rhombus Verlag, Wien VII.

Ankauf Verkauf Briefmarken u. Sammlungen
Philipp Kosack & Co. Berlin / Durgstraße 13
Preisliste gratis.

„Die Kunst des Schreibens“

5. Begeht du, Milnens, deine Nase, Dann sei Smolder in dem Glase.
Sinolder der pikante Lebensnaps
Reguliert den Stoffwechsel, Harntreibend, blutreinigend. In Wirkung unerreicht!

„Die Kunst des Schreibens“

darum getrauchen Sie bei Körperliche Arbeit die besten **Toluba-Kerne** die unerschöpfliche Stoffe von anstandsverändernd, fettspeichernde Wirkung enthalten. 1. Toluba-Kerne erhalten Sie 30 Gram (M. 3.00) in des meisten Apotheken. - Wo nicht erhältlich, spezifizieren Sie: Pharmazeutisches Kontor - Wolf in Hannover 10 - Bruntenstraße 49 für Packung.

Bücher sind Freunde Bücher sind Gefährten
Kennen Sie den Buch u. Arztes Dr. Zirkels **Die Schwäche des Mannes!**
1. Auflage 1923. 120 Seiten. Preis M. 2.-
auf Postkarte Köln 12528
Med. Dr. Zirkel
M. 2.- u. M. 1.- Aachen 1

Es wurde eine prächtige Wirtschafft mit dem dazu gehörigen Oberhaus ohne Kinder.

Der Diener verordnete unsofort in passiver Überstellung als Zuspätkommen oder so war noch damit zufrieden, weil er den vom Hausprofessor verordneten Gedanken immer laut ausprüfend mit den Wärenten ...

Interdixen las ein junger Deutscher so halb und halb im Stimmloch des Restaurants, darauf hin die brave, dem Mühselig ganz hingebende Wärentin einen Umschlag um den anderen machte, so daß er an anderen Morgen ohne jede materielle Bedürfnisse seiner Vorgesetzten leben konnte.

Der Gegen des Mühseligen vermehrte feldgerichtlichen Kleinstand im Weinhaus immer kräftiger. Das flüchtige Produkt der Arbeitsteilung erhielt sich dabei als sehr befriedigend.

Die flüchtige Restaurantbesitzerin — eine Weisung — ist nun zum blühenden Weib geworden, und an den schwarzen Weinhausglocken erinnert nur noch das silberne Obeliskmalen.

Eines Tages in der Dämmerung stand sie auf Mänteln das Leben, Tränen an der feinen, halb gefallenen Göttermauer fand die schöne Wärentin ein abgemattetes, junges Weib mit einem Kindelein, in Kampen geföhlt.

Zwei nähere Bekanntschaft fand die Wärentin in dem fleischenfressenden besessenen Jüngling. Ein paar Entleeren aus der Hoflaterne haben ein flüchtiges Weib.

Die Weimertin sagte: „Wahrscheinlich, wie ich Mühsel, wie schauft denn aus ... kommt man so aus dem Kister ... und ein Kind hat auch ...“

Der brave Weimertin stand hinter seiner Frau. Sie sagte zu ihm: „Mühsel, wein, Alter, wie zwei fünf Grundrunden vom Wärenten her ...“

„Denn Entleerungen gehen sich man die blonde Marie an ... aber die Anna verheiratet ab ...“

Den drei Entleeren an schaffte die blonde Marie im Geschäft überall mit und wurde hausbacken. Alles ging glatt.

Ein halbes Jahr später ging die Marie herum und war klein und lief den Kopf hängen, lud so lässig und so fill.

Aber die gewiesene Wärentin machte Zweifel. Sie legte zur alten Weinhauskammerstoffs: „Marie, Mühsel, laß die Kopfhängen ... ich weiß, wie du dran bist. Mein Alter geht zu ...“

Die Wärentin sagte: „Wahrscheinlich, wie ich Mühsel, wie schauft denn aus ... kommt man so aus dem Kister ... und ein Kind hat auch ...“

Der brave Weimertin stand hinter seiner Frau. Sie sagte zu ihm: „Mühsel, wein, Alter, wie zwei fünf Grundrunden vom Wärenten her ...“

„Denn Entleerungen gehen sich man die blonde Marie an ... aber die Anna verheiratet ab ...“

und er ein Holzein ... stimmt doch? ... keiner von Beruf kann so schön kuppeln, wie das Leben selber ...“

Es wurde eine lustige Hochzeit. Und wie der Ehepartner beim Tanz mit dem Holzein dranz und dran den Zeit dazu schlug, da lachte sich die schöne Wärentin ein: „Was denkt der Ehepartner dran, wenn das Hochzeitstündlein nicht mit dem Kalender stimmt ... wenn es kommt, ist es halt da ...“

Es wurde das flüchtige Wärentenmädchen die dralle Ehepartnerin, Ihre Zante konnte es nicht aushalten, wie sie vom Glück der zwei aus dem Wärenten hörte.

So machte sie Urlaub zuerst bei der schönen Wärentin und all dort Praxen und traut Zien, ganz unsofort — wie eine vornehme Zängerin, meinte die alte, bürgerliche Zante.

Den Ehepartnerinnen machte sie auch Besuch, und was sie sah, die Alte, fühlte nur ihren Blicken an die Heiligkeit des ehelichen Stuhles nach mehr, Österreich von dieser feierlichen göttlichen Jüwelsicht für die gute Zante an den Rand ihres Oberbrettes mit zitternder Hand: Gottes Wort und Wärenten bleibt erig, noch so gerade. Gein Zier ist gültig, Geinen Gegen schließt er in göttlicher Ehrerbietung ins Kloster so gut und so vollständig, wie ein Bodeell.

Reisebriefe eines Artisten

Ausflug nach Tirol

Kann man das Jodeln wohl?

In meinem Alter lernen?

Nie war, wie in Tirol.

Ich deart nach den Sternen.

Ich sah zum Steinshaus

Drüben an selber Hand

Keine aufs Totenlicht trafen,

Unschuldigst Gehsteln

Aus Hofentgeltland.

Was schön und schön war es doch.

Was ich um Hochwürden dann

Später in Sankt Johann

Gang, lebte und sprach in der „Post“,
Schmiedte mich Herz an Roth
Nach ausgegangener Hochzeitsfeier.

Alm und Kufstall, fette Weiden.

Bäwärentin und Gemeine —

Wo ich durchgegangen bin.

Echlen mit alles zum Zehenden.

Nur die Wanderbengel, die

Einem jede Poesie

Und den Appetit verleben.

Wacht ich meiden.

Alle Tiroler sind

Keine Amerikaner.

Wäre ich eine Mutter mit Kind.

Ich nähete mein Kind mit Zerkäner.

Im Karjalon in Kitzbühel

Zu ist des Radix der Welt so kübel.

Ich muß die Hüfte loben.

Die zur Müllst über oben

So vornehm tanzen und schweigen.

Um ja nicht mehr zu zeigen

Als ihre hochmodernen Gaderoben.

Ich möchte ein milder Gebirgsbach sein.

Klar, schäumend, rauschend und blühend.

Unfallsam kämpfend von Stein zu Stein

Mich an mir selber betrinkend.

Doch ich mein Kragenstücken verlor.

Kommt schließlich auch einmal anderwärts vor.

Da, mein einziges Tirol.

Lebe wohl! Lebe wohl!

Joachim Ringelnatz

CREME MOUSON

Millionen und Abermillionen ist die Creme Mouson-Saunpflage zum täglichen Bedürfnis geworden. Creme Mouson wirkt unfehlbar gegen alle Hauterkrankungen, erweicht die Haut, macht sie sammetweich und belebt den Teint ein zartes jugendliches Aussehen. Der gleichzeitige Gebrauch von Creme Mouson-Seife ergänzt die Creme Mouson-Saunpflage in der günstigsten Weise. Creme Mouson-Seife ist außerordentlich mild und von feiner Parfümierung.

In Tuben Mt. 0.40, Mt. 0.60, Mt. 0.80, in Dosen Mt. 0.75 und Mt. 1.30, Seife Mt. 0.70.

CREME MOUSON-SEIFE

Freunde des Sports

DIALON

Ein bei der Fußpflege, bei Wundlaufen, Wandreisen usw. glänzend bewährter Puder, beseitigt übermäßige Transpiration und deren unangenehme Folgen und macht die Haut geschmeidig und widerstandsfähig. Bei sportlicher Betätigung aller Art, für Touristen, Reiter, Radfahrer, Fußballspieler, usw. usw. liefert Dialon unübertroffene Dienste. Bei jeder Haut ist Dialon jedem andern Puder als Rasterpuder vorzuziehen.

Man verlange die neue Sportpflage für Sport und Reisen!
fabrik pharmaceutischer Präparate Karl Engelhard,
Frankfurt a. M.

Sommer-sprechen
Illustration of a woman's face.

Misser
Illustration of a woman's face.

Dickel
Illustration of a woman's face.

Leberlecke
Illustration of a woman's face.

Die beste Garantie

VERKAUFSTELLE DER DEUTSCHEN METALLKAPSEL-FABRIKUM FRANKFURT A. M.

daß Sie einen reinen guten Wein erhalten, bietet Ihnen, wenn die Flasche durch eine **Staniolkapsel** mit eingepprägter Firma des Lieferanten verschlossen ist.

Heimgärtner

(V. Schenckhoff)



„Sind diese Krab'n, a Kaufen Eckpäpfel im jenen Zammer Dahn wie Spo'infel — dees geht über's Grifftenzimmin, dees miß'n ma hofelien.“

Lieber Simplicissimus!

Wie finden in unferem Einnamersflichter vor einem der großen Neulautants und legen den wichtigsten Etandum der ausgehängten Speifekarte ob. Darauf fand an erster Stelle:

Grifffin — 1.60 Mark

Darob teil's Zuehänge vom Behälter, teils fill verholtenes Kädeln. Märter zeigten es ihren englisch freudenden Kindern, englisch gebildete Kinder ihren Mätern. Da wundert sich ein Leipziger Derr zu den Umhängern mit den Zwickern: „Ma, ich verhoffe lediges Behären nich, is das nich schon e ganz bilhofer Zerrschid in Öhmppf gegen de Fremdwörter?“

Der Kaffiz zeigt seinem Besüder sein neues Öhemid: „Was stellt es denn vor?“ fragt hierer, emos ratlos.

„Dwiß Sie das nicht sehen! Das ist doch das Feibelberger Schloß!“
 „Ja, sehen Sie,“ antwortet der Gast, „ich gebe offen zu, daß ich von Kaffiz nicht viel verhoffe, ich glauibe, es sei Dija.“

SCHUTZ-MARKE

Amel

Wendbrand

LANDAUER & MACHOLL
HEILBRONN

MIT **NS** für auch nach Jahren noch angenehm und billigfahren

NECKARUMMER FAHRZEUGEWERKE A. G. NECKARUM

BRIEFMARKEN

1011 versch. all. Länder M 3.—
 200 * Afrika M 3.—
 100 * Türkei M 3.—
 50 * Flugsport M 3.—

PREISLISTE

70 S. stark, reich illustriert, kostenlos. **Max Herbat**, Mariahilfhaus, Hamburg 10.

Reisende! Schützt Euer Geld!

Reise-Schecks der Banca Commerciale Italiana

sind das sicherste, einfachste und angenehmste Zahlungsmittel. Überall zahlbar, bei Banken, Hotels etc. jeden Landes. — Informationen und Schecks darüber: Bayer. Hypothek- u. Wechselbank München; Berliner Handelsgesellschaft, Berlin; S. Bismarck, Berlin; Disconto-Gesellschaft, Berlin; Deutsche Bank, Berlin und Hauptzweigniederlagen; Darmstädter u. Nationalbank, Berlin; Internationales Schilling-Vereinigungsgesellschaft, Berlin; Köln-Münster Industrie-Touristik, Berlin und München; Dresdener Bank, Berlin; Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt, Leipzig; Deutsche Effekten- und Wechsel-Bank, Frankfurt.

Bilz Sanatorium Priesenbeul

Erstklassige Heilkur — Preis frei!

Rasche und gründliche Heilung von Beinleiden, rheumat. u. Gelenkleiden.

Offener Beine (auch die größten wirren Krampfer-Geschwüre) Beine-Flechten, Rheumalimen, Juckass, Venen-Erkrankung und Trombosen, Gefäßliche Schwellung der Beine, Reizen u. Zucken in den Beinen auch nach, heftige Schmerzen beim Stehen) kurieren Sie zu Hause ohne Berufstörung nur durch meinen Spezial-Dauerverband. Dieser hat sich in über 25 Jahre, Praxis als das einzig richtige Verfahren zur gründlichen Heilung dieser Leiden bestens bewährt. Mit diesem Verband, den Sie sich leicht zu Hause selbst anlegen können, sind Sie insuland, auch wenn die Geschwüre, Trombosen, Venen-Erkrankung etc. sich so schwerhalt sind, sofort ohne Schmerzen wieder ihrer Arbeit nachzugehen. Da zur Heilung meistens 1 bis 2 Verläufe genügen, für Juckass stets ein stütziger Verband, so ist meine Behandlung nicht nur die bequemste für Sie, sondern auch die billigste. (Ein Verband Mk. 10.— zwei Verläufe miteinander bezogen Mk. 18.—) Größer Verband für Juckass, Glied- oder Venen-Erkrankung auch über dem Knie Mk. 15.— Bitte bei Geschwüren anzuwenden, wo und wie groß dieselben sind, ebenso bei Hexenschmerz, Juckass, Glied etc. wo die Schmerzen sitzen. (Die Verläufe sind gesetzl. geschützt und nur durch mich erhältlich.) Verlanges Sie meine Gratis-Schrift Verläufe und Heilung von Beinleiden, Rheumat. und Gelenkleiden. „Saluz“ Heilmittel Dr. med. C. Schaub, Frankfurt a. M., Saldhofstr. 63B

Mitarbeiter für Humortel

von der erst illustrierten Zeitschrift Süddeutschlands gesucht. Die Mitarbeit wäre bei guten, originellen Einsendungen eine Fortwands und gut bezahlte. Geht. Offerten unter R. T. 2044 an Als, Stuttgart.

Abstehende Ohren

werden durch **EGOTON** sofort auflösl. gestillt. Gestillt. Gesehicht. Erfolg garantiert. Prop. gratis und franco.

J. Rager & Beyer, Chemnitz M 65 i. Sa.

Was ist — Beo — Haarfixaliv?

Für die Frisur des Herrn!

feinlich flüssig, klebt nicht, verhindert das Beschmutzen der Kopfbedeckung und Kopfschmerz, hält das starrste Haar in jeder gewünschten Form, das Haar wird seidenschweich und bei sehr selten natürlichen Glanz

In haben in allen Friseur- und Parfümerie-Geschäften!

Beo-Abt. Ges. Neustadt Köpferstr.

Organophat für Männer

Anorgemien sexuell-Krankheitsgewisheit. Hervorragend geschätzt. 30 Pf. 4.75, 60 Pf. 8.50, 120 Pf. 14.—, 240 Pf. 26.— M. Das stoffe Präparat erhalten Sie auf schriftl. Bestellung nur durch die Löwen-Apoth. Hannover.

Verlanges Sie meinen Ratgeber zur Erkennung von **Geschlechts-, Lungen-, Nieren-, Blasen- und Hautleiden** mit der Beilage **Tieren's Kräuterkur** und deren Wirkung, ohne Fernabsendung, ohne Querschnitt und Salvo-Einlage, Versand diskret gegen Vorweisung Mk. 0.50. Dr. S. C. Ruaeiler, Med. Verlag, Hannover, Gend. 1.

Bekommen Sie eine neue Hofe oder haben Sie eine alte,

in der nicht **Festers Patent-Kniehuts-Streifen (Fepak)** eingeklebt ist, so sind Sie der Geschichte, denn überlegen Sie die kleine Ausgabe und die Erparung am Bügel. In allen Schneider, Schneiderkretik u. Konfektionsgeschäften erhältlich, wo nicht, erfolgt Versand d. Nachn. od. Vorbest. auf Postcheckkonto Nr. 54873. Preis per Paar 1.80 Mk. Fritz Fester, Frankfurt a. M.

Eine Skizze Ihres Lebens gratis.

„SIE KÖNNEN IHRE SORGEN VERJAGEN“ sagt der berühmte Astrologe.

Eine Skizze oder eine Beschreibung des Lebens ist für eine vernünftige denkende Person so wichtig wie die Meerestarte für den Seemann. Warum wollen Sie mit verblödeten Augen umhergehen, wenn Sie durch einen einfachen Brief die ges. Lebens-Skizze erhalten können, welche Sie zum Glück und zum Erfolg führen kann?

Vorher gewarnt, ist vorher gerettet.

Prof. HOOKROYD will Ihnen sagen, wie Sie Erfolg haben können, welches Ihre größten und wichtigsten Tage sind, wann Sie ein neues Unternehmen beginnen, oder eine Reise antreten sollen, wann und wie Sie heiraten, wann Sie ein Verlobungsgelübde fragen, Investitionen machen oder speculate sollen. Dies alles sind viele andere Punkte Ihrer Lebenskarte ersehen werden.

Herrn K. Serragen, Villa Petri Paradies, Altona, sagt: Ich bin mit meinem Horoskop vollständig zufrieden, das mit großer Genauigkeit Voraussagen und Ereignisse enthält, genau die Dinge meines Charakters und meinen Charakterausdruck angeht, direkt den Schicksal der Zukunft lüftet und mir wertvollen Rat hinaussagt. Die Arbeit des Prof. Hookroyd ist wundervoll!

Um eine kurze Skizze Ihres Lebens gratis zu erhalten, schreiben Sie einfach den Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt an, schreiben Sie deutlich und eingehend Ihren Namen und Adresse und senden Sie Ihre Angaben sofort an Prof. Hookroyd. Wenn Sie wollen, können Sie 0.50 Mk. in bar oder 1.00 Mk. in Briefmarken anfordern. Zur Selbstvergewissung, Adresse: HOOKROYD, Dept. 775, C. Braunstr. 42, Haag (Holland). Briefmarken nach Holland: 0.25 Mk.

Das marokkanische Abenteuer

(V. von Kretzbig)



Nieder: Simplicissimus!

Franz Huber, Postkutschensführer zweiter Klasse, war mit Leib abgegangen.

Er kam aus Himmelsstär in die Aufnahmehausgasse.
„Wie bist du?“ frag der heilige Petrus und legte die Hände auf.

„Schuldigen schon, i bin...“ (siehe oben).
„So... ich weiß noch nicht.“ Petrus sah nodmal die Logenrapport durch, „i find ka Anmeldung, lieber Freund.“

„Aber i bin do tot!“
Darauf Petrus: „Gingel, gib mir den Band H herüber, So... Nummer... Heller... Origo... ah, da is Franz Huber, Post...“ (siehe oben). „Um... da isst... 1925 August Fremdschiffahrt... isst 1953 an Behältervermittlung... da lies selber... da isst ja bis zum Februar 1953 noch leben.“
Franz Huber sah sich die Sache an, es stimmte.

Da hießte ein Strauß der Erläuterung über sein Gesicht: „Ja, wissen Sie, wissen Sie... mi hat der Amtsarzt behandelt!“

In einem Münchener Bierlokal tritt jeden Monat an einem bestimmten Abend eine Herrengesellschaft zur Vereinsigung zusammen. Kürzlich hörte ich da profosshalter einmal zu. Es wurde allerhand Heiteres geredet, bays getrunken und gemaßt. Schließlich war die Lagerordnung erlobigt. Da es aber noch verhältnismäßig früh war, erhob der Herr Vorlesende seine geistreiche Stimme: „Meine Herren, ich schlage unter diesen Umständen vor, gleich mit der nächsten Sitzung zu beginnen. Dann brauchen wir in vier Wochen nicht zusammenzukommen.“

Verständlich. Ein mittelalterliches weibliches Wesen hielt sich was zum Leben: „Frollein, ich möchte Sie gerne ein schönes Buch han, en Roman. Wissen

Se, erisch, da gredien se sich nich, weil se ihn nich lieb und dann da rüddet er se das Lübt und da gredien se sich doch und dann wird er se andreu und da gonnit. Sie nun se ne rüddete Chabotbrot und an Eskorte da erischen se sich doch wieder. Han Sie nich, mal so en Buch, Frollein, wissen Se, so was rüddich Feuertriebendes?“

Einem Kerel ist gelovenes Alt war er ebendies schon, und die Geshäftsloren hatten ihm den Nest gegeben. Und jetzt wird er auf den Friedhof getogen, und hinter dem Erge schreien die trauernden Hinterbliebenen. Pelobers Kerels Schönegelehen. Man schein ganz untrüchlich und schließlich wiederholt laut auf. Damit man merkt, es kommt von Bergen.

Endlich Haupt ein alterer Verlobter den Man teilnehmend auf die Schulter und fragt mit trauernder Stimme: „Wieviel war der selige Kerel Ihnen schuldig?“



Vor und nach Kriegen pflegen Diplomaten zu frühstücken.

Leuerung

Jedermann fühlt sich beirrt, wenn Brot, Bier, Fleisch, Ei und Butter, kurz, das ganze Lebensfutter täglich immer teurer wird.

Und man wendet sich mit Recht und mit fragender Bekümmde an die köhlische Behörde, wisnspend, daß sich's ändern möcht.

Zrenbefragt nach kurzer Zeit sieht man diese in Erwarteten Zinte treten, Zahlen fruchten und was sonst so üblich ist.

Endlich winkt ein Kesseltat: „Leuerung“, kann sie uns bewosien, „kommt bloß von den hohen Preisen, wie sich klar errechnen hat.“

... Wieder fühlt man sich beirrt und geneigt, die Burokraten auf die Kirchhölz einzuladen, welche demnächst fällig wird.

Katzenst.

Die Uniform

Der Schuhferneister Hünflein ist noch einer vom alten Schlag.

Sehr oft und immer wieder beweist er mit pedogroschster Oberflächliche am Stammtisch die unendliche Leisafade: Seitdem wir keine Knopfbelme mehr haben, ist die Gonne nimmer so schön und das Bier lausflehrt.

Seinen Obermann als Feuerwechshauptmann legt er nieder, weil da keine schweißschgrünene Uniformen eingeführt werden.

Dagegen drückt er diesen sehr wichtigen Befehl als Schützenkönig bei dem Verein „Die grünen Feuerschützen“ durch.

Und löst sich eine nagelneue Uniform mit Silberstreifen und weißblauer Schärpe anmessen, und bestellt

dazu einen Knopfbelme mit dem goldenen Löwen drauf. Von lackierten Knöpfen. Unterdessen nimmt ihn der Knopfersticker direkt am Schützenkönig die Wäsche aus der Faust, und der Schützenkönig hat seinen letzten Schuß getan.

Nach der Unterlassung des Knopfbelmes will der alte Herr den Angehörigen mit: „Der König schießt nimmer“, worauf sich die Trauerfamilie in den stillen Colou zurückzieht.

Während dieser Trauerkunde bringt irgendein Mannsbild die neue Schützenköniguniform mit Jubelher und legt die Sägen auf den Tisch vor den toten Schützenkönig hin.

Da geschieht etwas Merkwürdiges.

Beim Anblick der neuen Uniform springt der tote Schützenkönig aus dem Totenbett und steht in fünf Minuten da, angeman mit der Colouuniform.

Die nächste Minute rafft der Schützenkönig die Ärmel zum stillen Colou auf und legt auf seine natürliche, gemüllte Art hinein ins Zimmer: „Wenn da Georg kommt, müßt ihr halt so tun, als ob... I bin bald wieder da, i geh gefrend, jo, ister i bin, zum Photographen... und jo legt a mi in Georg ein, damit i in Himmi fimm in Paradenuniform.“

Papa



Waggon überladen!

Vom Tage

Die Deutsche Allgemeine Zeitung berichtet im Cepentler über den Vortrag Dr. Eckners in Leipzig: „Aus seinen interessanten Ausführungen ist folgendes hervorzuheben: erst muß es fiscal! Der Ruf an das deutsche Volk zur Hoppelin-Epande...“

Daß Dr. Eckner seinen Ruf an das deutsche Volk ausgerechnet in dieser rätselhaften Geheimprande ausgesprochen hat, ist schwer zu verstehen. Eder sollten die Bierkräfte im Hause Eckners auch schon die Ceylonschokolade im Mitleidenshauch gegossen haben?

Schwergewicht

Auch wenn die Diplomaten festeln geht es zuweilen spannend her: wenn Beitenstädter einen Redner auf Samson landet, wieht es mehr.

Im Geist (und im Vergleiche bleibend) seh' ich schon Stresemann im Ring. Beginnt er wohl, wie Samson, treibend? Fängt er wen ab, eh' der ihn sing?

Es ist nicht leicht voranzusagen, doch wünscht man, daß er Eindeut macht und selbst nach einem schweren Haken am Boden bleibt nie über acht.

Es wolle die Begeisterungswoge: er sei bekängt bis zum Popo, kommt er — und selbst mit blutigem Doge — als unentschieden, nicht k. o.!

Dieter Eckner